

RUDOLF RÖSLER, Regensburg

Die siebenbürgisch-deutsche Waidmannssprache um den Braunbären der Karpaten im Lichte des Vielvölkersprachraumes Rumänien

Schlagworte/key words: Braunbär, *Ursus arctos*, Siebenbürgen/ Rumänien, Jägersprache

1. Einleitung

Brauchtum und Waidmannssprache gehören zum ältesten menschlichen Kulturgut, war doch die Jäger- und Sammlerkultur die älteste Nutzung überhaupt. Entlang der Jahrhunderte, haben sich abweichend von der Umgangssprache die Zunft- und später die als Berufssprachen bezeichneten Sonder- oder Gruppensprachen entwickelt, wie die der See-, Kauf- und Bergleute, Fischer u.a.m. (BIEGER 1941, WILLKOMM 1981).

Die Entstehung der ersten Begriffe der Waidmannssprache kann sicherlich mit dem Beginn der Jagd zum Zweck des Nahrungserwerbs angenommen werden. Das Aufkommen des Berufsjägerstandes brachte dann eine allmähliche Erweiterung der jagdlichen Ausdrucksweise (LUDWIG 1987).

Heute sind noch etwa 3.000 Ausdrücke in der deutschen Jägersprache gebräuchlich, die vor allem von W. FREVERT 1936 zusammengestellt wurden. Nach den wissenschaftlichen Sammlungen der ehemaligen Forschungsstelle für Jagdkultur in Bamberg, ließen sich jedoch vom 8. Jahrhundert bis heute insgesamt rund 13.000 Ausdrücke nachweisen (HENNIG 1990).

2. Siebenbürgen – Land und Leute

W. FREVERT hatte seinerzeit sowohl die in Süddeutschland und Österreich gebräuchlichen Ausdrücke in sein Werk aufgenommen, als auch die norddeutschen und baltischen provinziellen Bezeichnungen. Die siebenbürgischen Fachbezeichnungen um den Braunbären wurden dabei nicht erfasst, waren diese doch noch nicht gesammelt; gleichzeitig lag auch die deutsche Sprachinsel Siebenbürgen relativ isoliert vom deutschen Sprachraum (Abb. 1).

Siebenbürgen – die Zentralprovinz Rumäniens (Abb. 2) – erstreckt sich auf einer Fläche von rund 62.000 km², ist also größer als die deutschen Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland zusammen, oder Österreich ohne die Bundesländer Steiermark und Kärnten (WAGNER 1976). Die Einwohnerzahl übersteigt heute knapp 4 Millionen. In diesem Großraum lebten nach Abklingen der Raubzüge von asiatischen Horden in zumeist guter Eintracht Rumänen, Ungarn, Deutsche und noch so manche kleinere Volksgruppen (Abb. 3). Die Jagd spielte hier immer eine nicht zu übersehende Rolle für Wirtschaft und Kultur; jede dieser Volksgruppen trug in Jahrhun-



Abb. 1 Verbreitung der deutschen Sprache in Mittel- und Osteuropa um 1900 (weitgehend nach MEYER 1928); einpunktiert Siebenbürgen und das Banat

dernten dazu bei, ein geordnetes Jagdwesen und eine spezifische Jagdkultur entstehen zu lassen (RÖSLER 1999).

Der Jägerschaft Rumäniens ist es gelungen, in den letzten 150 Jahren durch vorbildliche Hege einen optimalen Bestand des Bärwildes zu sichern; besonders hervorgeraten haben sich dabei die ersten modernen Jagdgesellschaften Siebenbürgens, wie: Bistritzer Deutscher Jagdverein (gegründet 1874), Kronstädter Jagdverein (1883), Jagdverein Schäßburg (1898) u.a.m. (RÖSLER 1993, 2008). Auch heute ziehen rund 5.500 Braunbären ihre Fahrte durch die urigen Wälder der Karpaten Rumäniens (Abb. 4).

Zum besseren Verstehen der Entwicklung des Jagdwesens und der Waidmannsprache, einige Daten zur Geschichte dieses Großraumes; diese kann – anhand bedeutender politischer Ereignisse, die wirtschaftliche Auswirkungen auch auf die Nutzung des Waldes und des Wildes hatten – in folgende Perioden eingeteilt werden:

- von der Römischen Provinz Dakien (106 n. Chr.) bis zur ungarischen Landnahme im 9./10. Jh.

- im Königreich Ungarn (bis 1526)
- Fürstentum unter türkischer Oberhoheit (1526–1688)
- Groß-Fürstentum unter Habsburg (1688–1867)
- Siebenbürgen als Teil Ungarns (1868–1918)
- Siebenbürgen als Teil des Königreiches Rumänien (1919–1947)
- im kommunistischen Rumänien (1948–1989)
- nach der Revolution (Wende).

3. Zur Entstehung der Jägersprache

In der Regierungszeit des ungarischen Königs Geisa II. (1141–1162) wurden deutsche Kolonisten nach Ungarn gerufen; sie organisierten nicht nur die Streitkräfte nach mitteleuropäischem Muster, sondern prägten auch das Berg- und Waldwesen. Seit der Zeit König Stephans (974–1038) – genannt auch der Heilige – oblag das Wald- und Forstwesen den „Königlichen Forsthegem“, die auch die Jagd und Fischerei

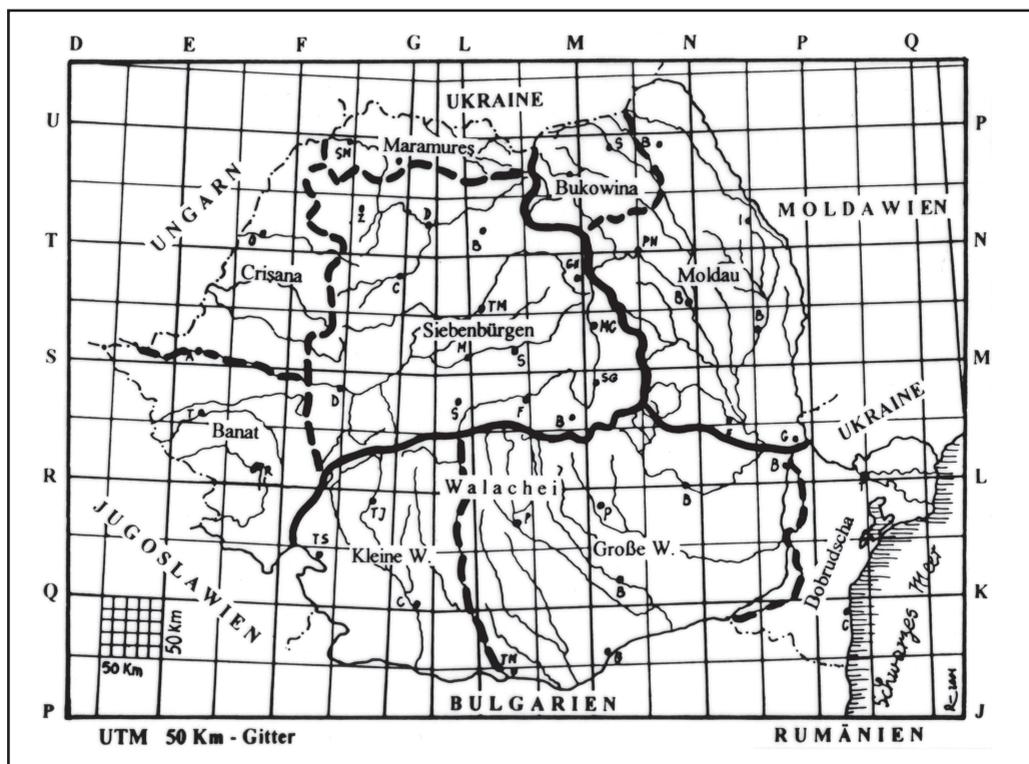


Abb. 2 Lage Siebenbürgens in Rumänien (mit den historischen Provinzen)

zu betreuen hatten. Die ersten in Siebenbürgen erwähnten Berufsjäger (1209) waren Deutsche, u. zw. der königliche Wisentjäger Günther, sowie der Dekurion Mert – Führer einer Berufs-jägerabteilung von 10 Mann. Der in Siebenbürgen nun entstandene Berufs-jägerstand führte allmählich auch hier zur Entstehung einer Fachsprache. Urkundliche Angaben über Jagd- ausübung und Jägersprache der Deutschen zur Zeit der Besiedlung Siebenbürgens fehlen gänzlich. Es ist anzunehmen, dass sie ähnlich waren wie im deutschsprachigen Herkunftsland (dem heutigen Deutschland und Österreich), angepasst den Lokalverhältnissen (RÖSLER 1981).

Erste schriftliche Aufzeichnungen über die Waidmannssprache im deutschsprachigen Großraum stammen von N. MEURER aus dem Jahre 1560. Die ersten Aufzeichnungen aus Siebenbürgen sind uns aus dem 17. Jahrhundert bekannt, so z.B.: „Gemervel pro urso“, „Gehepp pro lepore“, „Keckentretter pro lupo“, etc. (HALTRICH 1865, RÖSLER 2005).

4. Die siebenbürgische Waidmannssprache um den Braunbären

Aus einem Jäger- und Sportanglerhaus stammend, kam ich schon frühzeitig in Berührung mit der Jagd und deren Fachsprache. Das bewog mich – in der Zeitspanne 1961 bis zu meiner Aussiedlung 1976 nach Deutschland – von Gewährsleuten sowie aus der siebenbürgischen Jagdliteratur (RÖSLER 1998) eine Anzahl von 910 Termini um den Braunbären zu erfassen. Das so entstandene jagdliche Wörterbuch (RÖSLER 1991) übertrifft die bisher bekannten Arbeiten aus dem deutschen Sprachraum betreffend die Fachausdrücke um das Bärwild (FREVERT 1975, ANTONOFF 1977, LUDWIG 1987).

Dieser Wortschatz kann in folgende Herkunftsgruppen eingeordnet werden:

- 500 Termini (56%) sind der Jägersprache (J) des gesamten deutschsprachigen Raumes (Deutschland, Österreich, Schweiz) zuzuordnen

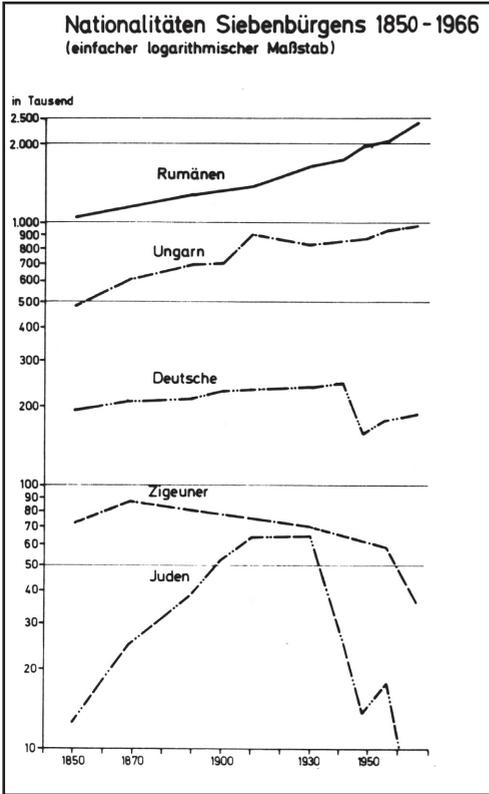


Abb. 3 Nationalitäten Siebenbürgens

- 217 Ausdrücke (24%) sind typisch für Siebenbürgen (S)

Der Rest verteilt sich herkunftsgemäß auf die Treibersprache (TS, 10%); die Handwerksprache (HS, 3%) und die siebenbürgisch-sächsische Mundart (s.s., 2%). (Abb. 5).

Hier sei zu erwähnen, dass während auf dem ungarischen Adelsboden die Abhaltung von großangelegten prunkvollen Jagden mit Zuhilfenahme von zahlreichem Personal aufkam und der ganze Apparat der Jagd immer kostspieliger wurde, blieb auf dem Königsoden (dem Siedlungsgebiet der deutschen Kolonisten) die Jagd infolge einer demokratischen Verfassung immer auf ein bescheidenes Maß beschränkt.

4.1. Der Einfluss des deutschen Sprachraumes

Ein ständiger Kontakt Siebenbürgens mit dem geschlossenen deutschen Herkunftsgebiet bestand nicht nur durch deutsche Zuwanderer, sondern auch durch Handel, sowie in besonderem Maße durch die im deutschen Sprachraum studierenden Siebenbürger Sachsen. Es ist anzunehmen, dass eben diese Gruppe in Siebenbürgen zur Verbreitung der sich inzwi-

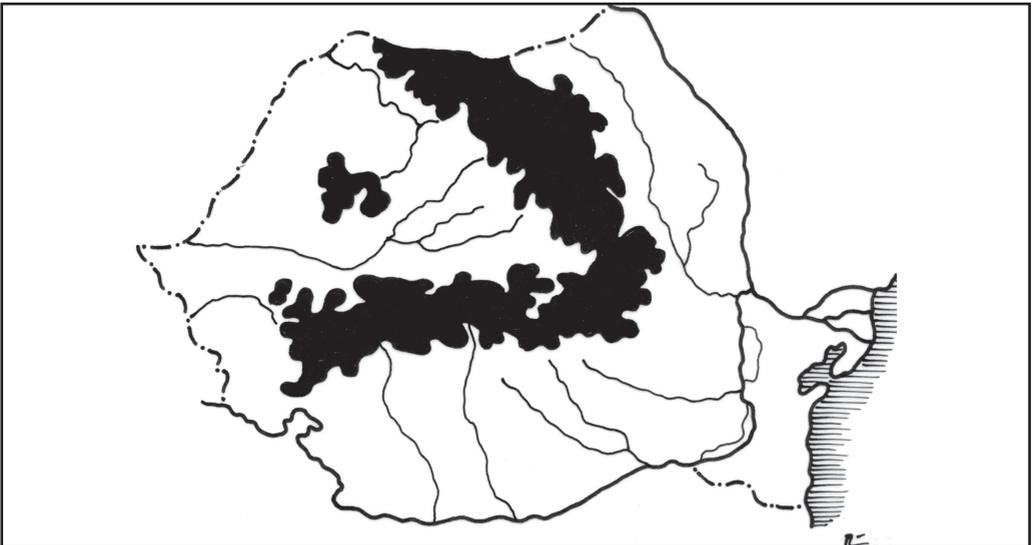


Abb. 4 Das Verbreitungsareal des Braunbären in Rumänien entspricht dem Verlauf der Karpaten

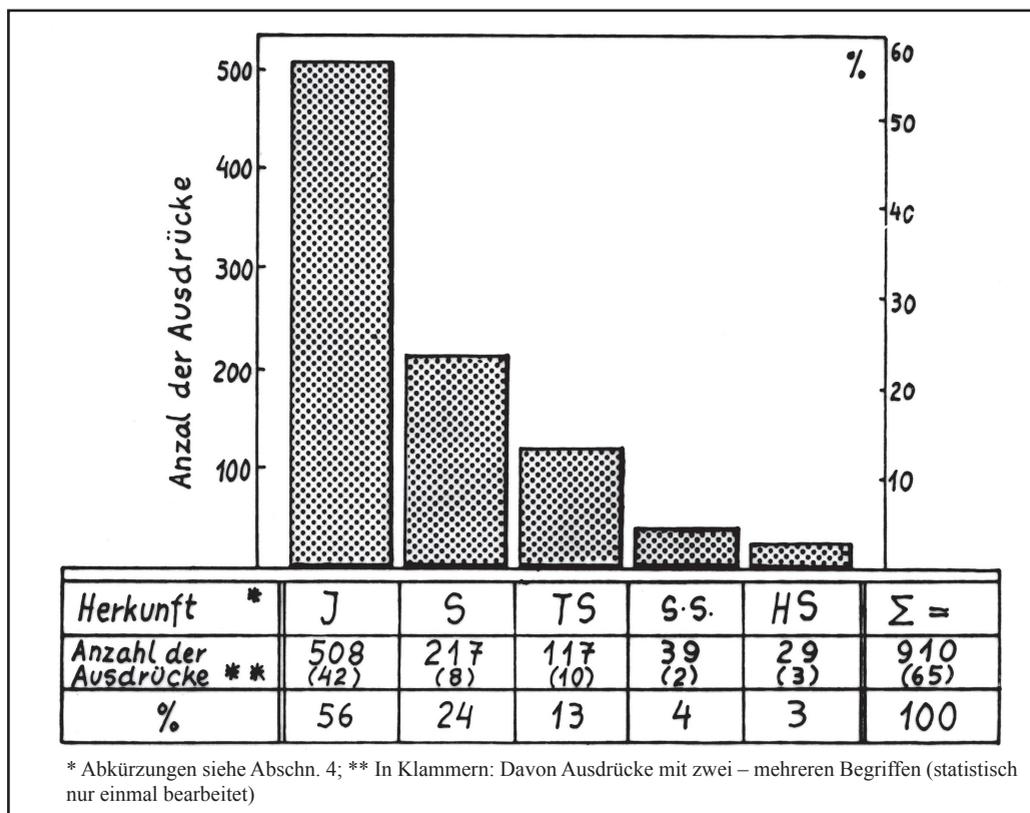


Abb. 5 Herkunftsgruppen der siebenbürgisch-deutschen Jägersprache um den Braunbären

schen kristallisierenden Weidmannssprache des deutschsprachigen Raumes beitrug. So studierten z.B. die Forstleute Siebenbürgens überwiegend an der ersten Forstakademie der Monarchie in Schemnitz (heute Banská Stianica in der Slowakei), gegründet 1803 von dem aus Deutschland stammenden Prof. Dr. H.D. Wilckens (1763–1832), mit deutscher Unterrichtssprache. Überaus gut besucht war auch die Staatliche Forstakademie zu Tharandt (heute zur Universität Dresden gehörend); so studierten allein in der Zeitspanne 1855 bis 1925 50 Forstleute des heutigen Rumänien an dieser Forstlichen Hochschule, davon 27 Siebenbürger Sachsen. Zahlreiche Studierende aus dem Südost-Karpatenraum inskribierten auch an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, der Höheren Forstschule zu Aschaffenburg, an der Universität München und nicht zuletzt an der Universität Freiburg i.B. (RÖSLER 2004).

Eine ab Mitte des 19. Jahrhunderts reich fließende Quelle für den Wortschatz der Jägersprache Siebenbürgens war die neuhochdeutsche Schriftsprache, die als Umgangssprache in Fachbüchern, Jagdzeitschriften und Warenlisten für jagdliches Zubehör eindrang. Die siebenbürgische Waidmannssprache um den Braunbären besteht auch heute noch größtenteils aus Begriffen der allgemeinen deutschen Jägersprache.

4.1.1. Forst- und Jagdliteratur

Siebenbürgische Forstleute und Jäger trugen ebenfalls zur Bereicherung der Jägersprache um den Braunbären bei, nicht nur in den deutschsprachigen Jagdzeitschriften dieses Großraumes (wie „Karpaten-Weidwerk“ Hermannstadt und „Jagd und Hege“ Temeschburg), sondern auch in den zahlreichen Fachzeitschriften Öster-

reichs und Deutschlands. E. v. CZYNYK (1851–1899) bekannt auch als „Vater der deutschen Jagdliteratur des Südost – Karpatenraumes“ war nicht nur Gastautor der ersten Nummer der meistgelesenen Jagdzeitschrift des deutschen Sprachraumes „Wild und Hund“ (Hamburg) begründet 1894, sondern auch Mitherausgeber des Standardwerkes des deutschen Jagdwesens „Die Hohe Jagd“, erschienen 1898, unter Mitarbeit der damals führenden Wildbiologen und Jagdschriftsteller (RÖSLER 1998a). E. v. Czynk (Fogarasz) hielt in der ersten Bärenmonographie dieses Hochwildes Siebenbürgens, alle die bis 1892 bekannten Termini der Jägersprache fest (v. CZYNYK 1892). Nach seinem Ableben 1899 sollte A. v. SPIESS (1864–1953) in den folgenden drei Auflagen bis 1922 die Wildarten Bär, Wildschwein und Gämse neu überarbeiten. Die Mehrheit der Vertreter der deutschsprachigen Jagdbelletristik des Karpatenraumes trugen ebenfalls zur Kenntnis und Verbreitung der Waidmannssprache um den Braunbären bei.

4.1.2. Gastjäger und Waidmannssprache

Beeinflusst wurde das Jagdwesen Siebenbürgens und die Waidmannssprache um den Braunbären auch von den hier jagenden deutschsprachigen Hochwildjägern sowie von deren aus Österreich und Deutschland stammenden Berufsjägern. In den reichen Jagdkammern der Karpaten weidwerkten auf Bärwild ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts prominente Jagdgäste wie Kaiser Franz Josef I., Kronprinz Rudolf, Prinz Hohenlohe, Prinzessin Hohenlohe-Öhringen, Fürst Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, Erbprinz Gottfried Hohenlohe-Langenburg, Prinz Wilhelm zu Wied, die rumänischen Könige aus dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen, u.a.m. (v. SPIESS 1933, 1940).

Einen besonderen Aufschwung erfuhr der devisenbringende Jagdtourismus auf Bärwild in der Zeitspanne 1948 bis 1973. In dieser Zeit verzeichnen wir kaum einen Einfluss der deutschen und österreichischen Jägersprache, da es aus politischen Gründen kaum noch jagdberichtigte Siebenbürger Sachsen gab.

4.2. Die Treibersprache

Neben der Waidmannssprache des deutschen Sprachraumes erfuhr die siebenbürgisch-deutsche Jägersprache um den Braunbären natürlich eine Bereicherung auch seitens der Sprachen der Rumänen und Ungarn. Diese beeinflussten die Treibersprache, die zwischen Jäger- und Handwerksprache angesiedelt werden kann. Sie ist auch die Sprache der Bauernjäger, eine z.T. derbe Sprache, hervorgegangen aus den Bedürfnissen eines schweren Berufes, dem der öffentlich bestellten „Raubtiervertilger“ (meist Rumänen und Zigeuner).

Die deutschen Bauernjäger, die regen wirtschaftlichen Kontakt mit diesen Volksgruppen hatten, benutzten überwiegend die Treibersprache, um sich jagdlich zu verständigen. Diese meist derbe Waidmannssprache der siebenbürgisch-sächsischen Bauernjäger, fand kaum Einlass in die belletristische Jagdliteratur Siebenbürgens, obwohl Waidmänner und Jagdschriftsteller des Karpatenraumes wie Emil Witting (1880–1952), August von Spieß (1864–1953), Oskar Jacob (1882–1959), u.a.m. diesen Jagdjargon beherrschten.

Die Berufsjäger mussten sich u.a. auch mit den Handwerkern verständigen können, sowohl bei der Verwertung der Bärendecken, als auch des Wildbreds. So bereitete der Dorffleischhauer (Metzger) die geräucherte Arschwurst (Bärenwurst, Bären-Wintersalami oder Bären-Dauersalami) vor, gefüllt in die Arschbäl (Bärenmastdarm); leitet sich ab vom altgermanischen *Ars* (Erhebung) und dem aus dem Ungarischen übernommenen Wort *bel* (= Darm), welches lautlich in *Bäl* umgewandelt wurde.

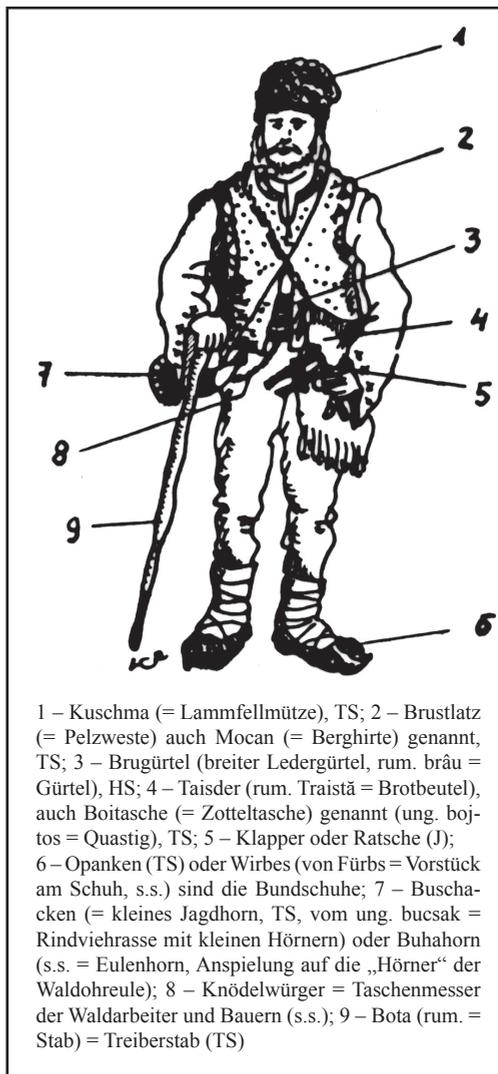
Bei näherer Beschäftigung mit der Fachsprache um den Braunbären der Karpaten kann festgestellt werden, dass viele Ausdrücke die jeweiligen Sachverhalte sehr viel treffender wiedergeben, als es mit der Umgangssprache möglich wäre. Dieses gilt nicht zuletzt für diejenigen Begriffe, die sich auf das Verhalten dieses Großraubwildes beziehen, wie z.B.:

- **Alf**, der = Jungbär, bzw. Jungbären von einer führenden Bärin angenommen, die dann zwei Generationen führt; die Jüngeren sind die Alfgen.
- **Apostel**, der = ein Bär der im Treiben nicht hochgemacht werden kann (in der Regel

wenn keine oder wenige Hunde dabei sind); könnte aus dem Österreichischen stammen, wohl nach der Unbeweglichkeit der Apostelbilder, wo es auch heute örtlich heißt: „Geben S' einen Apostel!“ (also eine kurze Stütze für den Zaunpfahl, einen Beipfosten der den Zaun unbeweglich macht).

- **Bankert**, der = zu ungewöhnlicher Zeit geborener Jungbär (späteboren), oder schwach entwickelter Jungbär eines Wurfs.
- **Bärenbuda**, die = Bärenabtritt, Stelle an der sich der Bär immer wieder löst; von Bude, Schuppen, s.s. = Plumpsklo.
- **Bärenhochzeit**, die = einige Tage dauernde Zeitspanne, in der ein Bär (oder auch mehrere) dieselbe Bärin begatten, meistens in Gegenwart der Jungbären und noch einiger adulten Bären. Der siebenbürgische Jägerwitz kennt folgenden Unterschied zwischen Menschenhochzeit und Bärenhochzeit: Bei Erster zahlen alle und nur einer begattet, bei der Bärenhochzeit zahlt keiner und alle begatten.

Nur ganz wenige Begriffe der Treibersprache wurden in die siebenbürgische Waidmannssprache aufgenommen (wie z.B. „**Gaura**“ = Bärenhöhle, etc.) und drangen dann auch in den gesamtdeutschen Sprachraum ein (v. SPIESS 1920, WITTING 1931, KLOSS 1953). Wenn fachliche Begriffe der Treibersprache relativ selten in die siebenbürgische Jägersprache aufgenommen wurden, muss hervorgehoben werden, dass Benennungen der Bekleidung dieser jagdlich tätigen Bauernschicht (wie z.B. Opanken, Brustlatz, u.a.) des Öfteren Einlass in die Jagdliteratur fanden (Abb. 6).



- 1 – Kuschma (= Lammfellmütze), TS; 2 – Brustlatz (= Pelzweste) auch Mocan (= Berghirte) genannt, TS; 3 – Brugürtel (breiter Ledergürtel, rum. brâu = Gürtel), HS; 4 – Taisder (rum. Traistă = Brotbeutel), auch Boitasche (= Zotteltasche) genannt (ung. bojtos = Quastig), TS; 5 – Klapper oder Ratsche (J); 6 – Opanken (TS) oder Wirbes (von Fürbs = Vorstück am Schuh, s.s.) sind die Bundschuhe; 7 – Buschacken (= kleines Jagdhorn, TS, vom ung. bucsak = Rindviehrasse mit kleinen Hörnern) oder Buhahorn (s.s. = Eulenhorn, Anspielung auf die „Hörner“ der Waldohreule); 8 – Knödelwürger = Taschenmesser der Waldarbeiter und Bauern (s.s.); 9 – Bota (rum. = Stab) = Treiberstab (TS)

Abb. 6 Rumänischer Bärenreiber

4.3. Handwerksprache und Jägersprache

Auch aus der Handwerksprache sind Ausdrücke und Benennungen sowohl in die Treibersprache, als auch in die siebenbürgisch-deutsche Jägersprache entlehnt worden. Die ältesten Quellen müssen z.T. in der Urheimat, so etwa u.a. im moselfränkischen Sprachraum gesucht werden. Eine deutliche Abgrenzung zwischen der allgemeinen Volkssprache, der Handwerksprache (Feinkürschnerei, Futterfellmacherei, Pelzkappenmacherei, Lederer-Gerberei, Schlächtereier, Selcherei) und der Treiberspra-

che, lässt sich in vielen Fällen nicht feststellen. Die Waidmannssprache um den Braunbären befand sich in einer ununterbrochenen Wandlung, bedingt sowohl durch die historischen Gegebenheiten als auch durch lokale sprachliche Besonderheiten in der von Deutschland über 850 Jahre geographisch isolierten Sprachinsel der Siebenbürger Sachsen.

Es seien einige Benennungen der Bärendecke erwähnt, die eigentlich überwiegend der Handwerksprache entstammen (Abb. 7).

- **Narbe** = Haarseite
- **Aas** = Fleischseite
- **Goller** = der Kamm; Kragen, auch Mütze, Hubes oder Kuschma genannt (Regionalismen).
- **Britsche** = Schulterpartie
- **Äfer** oder **Blöße** = haararme Stellen
- **Schlampe** = haararme Stellen am Bauch
- **Arschback** = Schenkelteile, etc.

4.4. Besonderheiten der Siebenbürgischen Jägersprache

Zahlreiche Bezeichnungen um den Braunbären sind bei FREVERT und anderen Autoren nicht enthalten, sind diese doch mit Sicherheit im deutschen Sprachraum entlang der letzten 200–300 Jahre verschwunden, da kaum noch in Gebrauch und diese nicht rechtzeitig aufgezeichnet wurden. So sei z.B. die Benennung

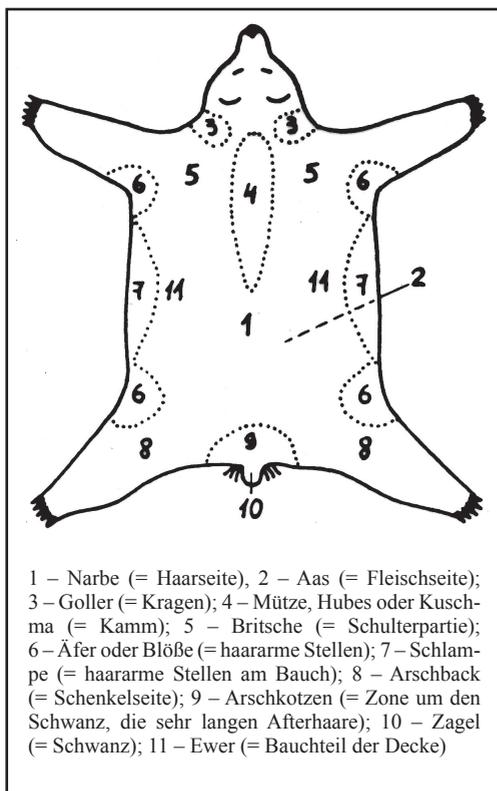


Abb. 7 Die Bärendecke, Fachausdrücke übernommen aus der siebenbürgischen Handwerksprache (HS).

der besonderen Jagdtrophäen des Bärwildes genannt, wie diese auch heute noch in Siebenbürgen geschätzt sind:

- **Degen**, der (S) = der Knochen des männlichen Gliedes bei Bärwild, als begehrte Trophäe angesehen (in der Fachliteratur auch Baculum oder Penis Knochen genannt), im Nösnerland auch als Zuabich (s.s. = Säbel) bekannt; wird auch Rutenknochen genannt (J).

Hier her gehört auch der

- **Pinsel** (S) = Haarbüschel an der Schnalle der Bärin; auch Feuchtpinsel (S), Tropfhaare (S) oder Wasserzeichen (J) genannt. Daraus ist zu ersehen, dass auch innerhalb des Sprachraumes der Siebenbürger Sachsen es immer wieder viele landschaftliche Abweichungen gab. So wie die Rothäute in den Karl May-Romanen unserer Knabenzeit den Skalp ihrer Feinde am Gürtel trugen, steckten die öffentlich bestellten „Bärenvertilger“ diese Ehrenzeichen neben dem Eibenzweig (das Zeichen des ewigen Lebens) auf ihren schwarzen Jägerfilzhut.

Noch eine besondere Perle des Sprachgutes um den Bären sei erwähnt, die verständlich in kein Jagderlebnisbuch-Einlass finden durfte, jedoch auf den besonderen Beobachtungssinn der rumänischen Bärenfinder (auch Bärenspürer genannt) hinweist:

- **Futewunt**, der (TS) = männlicher Jungbär, eine Scheinbegattung vornehmend; der die typische Begattungsbewegung an dem Muttertier oder Geschwister vornimmt. Auch Luftbürster genannt. Etymologisch zurückzuführen auf das rumänische „futevânt“, aus dem Vulgärlateinischen (gesprochen von den römischen Legionären), fetura = Fortpflanzung und ventus = Wind.

4.5. Sprachgut um den Tanzbären

Nur bedingt zur Jägersprache gehörend, sammelte ich auch die Fachsprache der Tanzbärenzigeuner, auch Bärengypter oder Bärenführer genannt, soweit diese auch in der siebenbürgischen Waidmannsprache Spuren hinterließen, hatten doch die Berufsjäger auch Kontakt mit dieser, schon 1948 in Rumänien verbotenen Berufsgruppe. Die in Siebenbürgen hauptsächlich auf Jahrmärkten und Dorffesten auftretenden Tanzbärenzigeuner stammten aus-

schließlich aus der Moldau und der Walachei. Leider wurde der Wortschatz dieser Berufsgruppe nicht festgehalten und kann heute als verloren angesehen werden. Nur wenige Benennungen betreffend den Tanzbären, sind in Siebenbürgen bekannt. Einige Beispiele seien erwähnt:

- **ausheben** (S) = das Herausnehmen von Jungbären aus der Winterhöhle (Lager). Früher von Tanzbärzigeuner praktiziert; heute für Zoo- und Zirkusnachwuchs sowie Neueinbürgerungen oder Bestandaufstockung angewendet.
- **ausstechen, ausstochern** (S) = Bärin im Winterlager mit Stangen (Bärenstangen) zum Verlassen des Lagers veranlassen um die Jungbären zu fangen; auch austreiben genannt. Früher auch für die Jagd an der Gaura (Winterlager) praktiziert.
- **Bärengypter**, der (s.s.) = Tanzbärzigeuner; aus dem s.s. Gypter (Ägypter) wie die Zigeuner hier genannt werden, da der Volksmund wissen will, dass die Zigeuner aus Ägypten stammen.
- **Forgo**, die (TS) = Drehherz, Wirbel an der Bärenkette (Bärenstange) des Tanzbären; ungh. forgo = Dreh
- **freideln** (HS) = Den Tanzbären mit der Stange am Nasenring drehen, um ihn zum Gehorsam zu bringen; auch brereln oder brerln genannt (s.s.).
- **Krapfe**, die (TS) = das weibliche Geschlechtsteil bei Bärwild, in der Gebrauchssprache der Tanzbärdompteure. Die Tanzbärzigeuner trugen das Verschen vor: „Wie liegt die Braut, wenn man ihr zertreuscht (= zerplatzt) die Krapfenhaut“ (Jungfernhaut); darauf nahm der Tanzbär unter dem Jubel der Schaulustigen die betreffende Stellung ein.
- **Pipa**, die (s.s.) = der Nasenring des Tanzbären (s.s. = Pfeife, aus dem Ungarischen entlehnt)

5. Die Jägersprache und die Volksgruppen Siebenbürgens

Wie zu ersehen, erfuhr die siebenbürgisch-deutsche Jägersprache um den Braunbären neben der Waidmannssprache des deutschen Sprachraumes (56%) eine Bereicherung auch seitens der Sprachen der Siebenbürgen mitbewoh-

nenden Rumänen, Ungarn und sogar Zigeuner, z.B.: **Kar**, der (TS) = Männliches Glied des Bären; **Kere**, der (TS) = verächtliche Bezeichnung für die Zigeuner-Treiber, etc. (SARÄU 1992, RÖSLER 2000).

Entlang des Zusammenlebens der Deutschen Siebenbürgens mit den anderen Volksgruppen wurde ein Teil der Lehnwörter aus dem Rumänischen, Ungarischen, bzw. Mundartlichem der Siebenbürger Sachsen, zum organischen Bestand „guteingelauteter Fachwörter“ der Jägersprache.

Auch das Rumänische profitierte von der deutschen Jägersprache, durch u.a. folgende, gut-eingelautete Wörter: ruczac = Rucksack; flintă = Flinte; bicsă = Büchse; cucăr = Gucker, Fernglas; hilză = Hülse; hocștand = Hochstand; lodăn = Jagd loden, u.a.m.

6. Systematische Wörterliste zum Bärwild

Sucht man im „Systematischen Teil“ der Waidmannssprache von ANTONOFF (1977) nach den Fachwörtern um den Braunbären, wird man diese darin nicht finden.

Auch hat der Autor versucht „unschöne Ausdrücke“ wie „Grind“ (= Haupt) u.a., aus seinem Werkchen zu entfernen. Eine Auslese hatte schon FREVERT (1936) vorgenommen und so manche alte, traditionelle Benennungen ausgesondert, die heute leider in Vergessenheit geraten sind. Unsere Aufgabe war es, den gesamten Wortschatz um den Braunbären Siebenbürgens zu sammeln, festzuhalten und etymologisch einzuordnen, um der Nachwelt erhalten zu bleiben.

Sicher „brodelte“ es in diesen Aufzeichnungen von „unschönen Ausdrücken“ (ANTONOFF 1977), doch meine Altvorderen aus dem Karpatenland sprachen so wie ihnen „der Schnabel gewachsen“ war, wie die Berufsjäger sich einst beruflich am besten verständigen konnten.

Auch die rund 13.000 Ausdrücke gesammelt in Bamberg unter der Leitung von Frau Dr. habil. Sigrid SCHWENK enthalten wahrlich „unschöne Ausdrücke“, die jedoch für immer festgehalten wurden und so ein seltenes Sprachgut unseres Berufes als Jäger für alle Zeiten konservieren.

Nach dem sehr praktischen Modell von ANTONOFF (1977) für das mitteleuropäische Wild, wiedergeben wir nun die wichtigsten Ausdrücke für das Bärwild Siebenbürgens in Rumänien. Die Synonymien beweisen den einst reichen Wortschatz der Jägersprache um den Braunbären dieses Großraumes, der heute leider kaum noch im sprachlichen Gebrauch ist.

6.1. Allgemeine Ausdrücke

- Sammelname: Bär, Bärwild, Braunbär, Gemeiner Bär, Landbär
- Altersgruppen: a.) Jährling (Botsch) – bis zum vollenden des ersten Lebensjahres; b.) Jungbär, junger Bär (Flako) – bis zum vollendeten 3. Lebensjahr; c.) Angehender Bär – 3 bis 4jährig; d.) Mittelbär – vom 4. bis 6. Lebensjahr; e.) Hauptbär – nach dem 6. Lebensjahr
- Weibliches Wild: Bäarin (Ammel)
- Junge haben: führen
- Jungwild allgemein: Junge (Jährling, Jung-

- bär, Botsch); ein Geheck, eine Kinderstube
- Groß, stark: stark
- Klein: gering
- Gesamtes Wild im Revier: Bestand

6.2. Trophäen

- Haupttrophäe: Bärendecke (Bärenhaut, Bärenkotzen)
- Gekocht und gebleichter Kopf: Schädel
- Penisknochen (Baculum): Degen, Rutenknochen (Dorn)
- Haarbüschel am weiblichen Geschlechtsteil: Pinsel, Wasserzeichen (Pinsel, Feuchtpinsel, Tropfhaare)
- Eckzähne: Bärenfänge, Fänge
- Klauen: Krallen, Waffen

6.3. Körper, äußerlich (Abb. 8)

- Fell: Decke, Haut (Kotzen)
- Lange Nackenhaare: Kamm, Höcker (Bärenmütze, Bugel, Hubes, Kuschma)

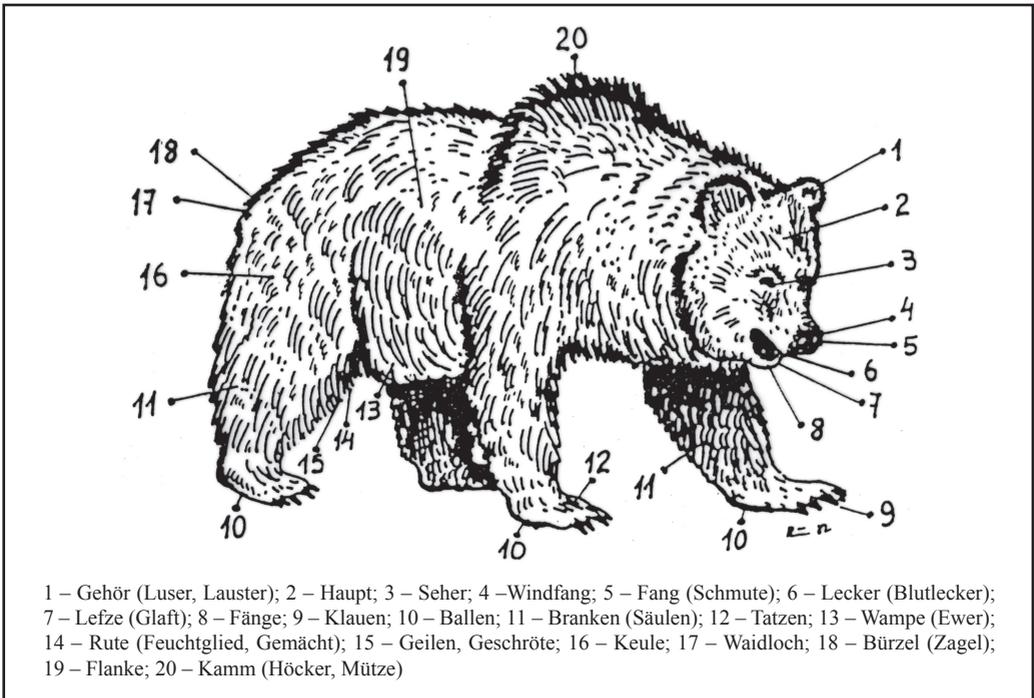


Abb. 8 Der Braunbär in der siebenbürgischen Jägersprache

- Heller Fleck am Hals: Kragen, Nackling (Ring, Schild)
- Haar: Haar (dazu Ähre, Reif, Granne und Unterwolle)
- Haarwechsel: Verhären, Abhären (Ausfärben)
- Kopf: Haupt, Schädel, Kopf
- Augen: Seher
- Nase: Windfang, Nase
- Mund: Fang, Schmutte
- Zunge: Lecker, Zunge (Blutlecker)
- Lippe: Glaft (Klaft, Lefze)
- Zähne: Gebiss
- Eckzähne: Fangzähne, Fänge
- Ohren: Gehöre, Luser (Luster, Lauster)
- Schulterpartie: Blatt
- Seite: Flanke, Weiche
- Bauch: Wampe
- Beine: Branten, Arme (Branken, Säulen)
- Pfoten: Branten (Branken, Pranken, Pranten), Tatzen
- Zehen mit Nägeln: Klauen
- Fußsohle: Ballen
- Schwanz: Bürzel (Pürzel, Pirzl), Zagel, Bärenzagel
- After: Waidloch
- Männliches Glied: Feuchtglied, Rute, Gemächt (siehe auch Degen, Baculum, Penis-knochen)
- Hoden: Geilen, Geschröte, Kurzwildbret
- Weiblicher äußerer Geschlechtsteil: Schnalle, Nuss (Feuchtblatt, Krapfe)
- Milchdrüsen: Gesäuge, Memme (Mamme), Zitzen (Schrotbeutel), Span

6.4. Körper, innerlich

- Fleisch: Fleisch, Wildbret
- Körper, ohne Fell: Kern
- Blut: Schweiß (wenn es sichtbar); Blut (im Körper)
- Schulterblatt mit Fleisch: Britsche
- Fett: Feist (Weiß), Inself
- Nierenfett: Bärenstollen
- Magen: Magen, das große Gescheide, Pansen
- Gedärme: Gescheide, das kleine Gescheide (Bäl)
- Gebärmutter: Brengsack
- Herz, Lunge, Leber samt Nieren: Gelünge, Geräusch

- Lunge: Bäuschel, Bärenbäuschel
- Mastdarm: Waiddarm (Arschbäl)

6.5. Sinneswahrnehmungen

- Sehen, allgemein: äugen (abäugen, beäugen)
- Etwas fixieren, dabei unbeweglich verbleiben: sichern
- Hören: lusen (laustern, lustern), vernehmen
- Riechen: wittern, Wind bekommen

6.6. Lautäußerungen

- Bei Schmerz: brüllen
- Bei Unwillen, Zorn, Angst, Erregung: murren
- Zornlaut der Jungbären: fauchen
- Lockruf der führenden Bärin: blöken

6.7. Bewegung, Aufenthalt

- Ortswechsel, allgemein: passieren
- Weg: Pass
- Unumgänglicher Weg: Zwangspass
- Weg einhalten: Pass halten
- Gehen: trollen
- Schnellere Gangart: traben, galoppieren
- Schnellste Gangart: flüchtig sein
- Schwimmen: rinnen (durchrinnen)
- Auf einen Baum klettern: aufholzen, aufbauen, baumen
- Von einem Baum herunterklettern: abbauen, abholzen, abfahren
- Sich erheben: erheben, erhöhen, aufstehen
- Sich niedertun: erniedrigen
- Einzelner Abdruck der Brante: Tritt
- Spur: Fährte, Spur (Trappe)
- Spur bei schneller Bewegung: Fluchtfährte
- Spur frisch: warm
- Spur nach zwei Stunden: kalt
- Plötzlich stehen bleiben, dabei etwas scharf fixieren: sichern
- Behausung: Loch (Bärenloch), Winterhöhle, Gaura, (Borta, Höhle, Bärenhausung, Winterstube, Geburtsstube)
- Lagerstätte in der Behausung: Lager, Streu, Lug, Winterbett
- Behausung bewohnt: bewohnt, besetzt (befahren)

- Hineingehen in die Behausung: einschieben, einschlagen, aufsuchen
- Herausgehen aus der Behausung: ausgehen, ausziehen
- Behausung graben: ausführen
- Losungstelle: Bärenabtritt (Bärenbuda)
- Uralte Bärenpfade, Bärensteige, Bärenwege (Calea Urșilor = aus dem rum.)
- Fangarten: Fang im Eisen, in der Grube, an der Gaura (Ausheben der Jungen am Loch)
- Suchen und fährten: abspüren, abfährten
- Erbeuten mit Gewehr: erlegen
- Erbeuten mit Fanggeräten: fangen
- Töten mit Gift: vergiften
- Gerät mit dem der Bär zum Verlassen der Winterhöhle gezwungen wird: Bärenstange
- Das Heraustreiben aus der Winterhöhle: austechen, (austreiben, ausräuchern)
- Durch Auslegen von fleischlichem Fraß herangewöhnen: anludern, anködern
- Arglos, ruhig: vertraut
- Scheu, misstrauisch: vergrämt

6.8. Nahrung, Stoffwechsel

- Nahrung: Fraß, Raub
- Verzehren: fressen (ansacken, voll schlagen)
- Beute fangen: reißen, schlagen, greifen
- Mäuse-, Kriechtiere-, Kerbtiere-, Würmer fangen und Honig rauben: ausheben
- Beute zerstückeln: reißen
- Anfressen von Tieren: anschneiden
- Kot: Losung (Ball, Schober, Haufen, Kegel, Fladen)
- Kot ausscheiden: sich lösen
- Urin lassen: nässen, feuchten, auch tropfen bei weiblichem Bärwild
- In schlechter körperlicher Verfassung (zu wenig Nahrung, krank, u.s.w.): kümmern, abgekommen, abgefallen

6.9. Fortpflanzung

- Begattungszeit: Bärzeit (Wonnezeit)
- Begattungstätigkeit: bären, bebaren (belegen, bespringen, bereiten, buckeln, büsten)
- Hitzigwerden der Bärin: Bärlust (brimmig werden)
- Vertreiben des Rivalen: abrecken, abkämpfen, abjagen, abschlagen, abstreiten
- Beenden der Bärzeit: abbären
- Trächtig sein: dick gehen, aufnehmen, beschlagen, wampig
- Gebären: Junge bringen, bären, setzen (faseln), werfen
- Die Jungen loswerden: abbeißen, abpranken (abbranten, abbären, abjagen)

6.10. Jagd

- Jagdarten: Pirsch, Ansitz, Ansitz am Luderplatz, Treibjagd, Riegeln, an der Gaura (Loch)

6.11. Taxonomie

- Aasfresser, Kadaverfresser, Nekrophage
- Karnivore, Fleischfresser (Blutbär, Schlagbär, Mordbär, Mörderbär, Schlachter, Hirtenbär, Reißbär, Viehreißer)
- Ameisenfresser (Furnicar, rum furnica = Ameise)
- Vegetarier, Haferfresser (Ovesar, rum. ovăz = Hafer)
- Breitschädelbär, Rundschädelbär, Schaffschädelbär, Langschädelbär, Schmalschädelbär
- Braunbär, Schwarzbär, Kragenbär

6.12. Volkstümliche Benennung

- Braunbär, Frate Nicolae (Bruder Nikolaus, aus dem rum.), Martin (ung. Márton), Mosch Martin (der alte Martin, aus dem rum.), Meister Petz, Mosch Gavrilă (rum. der alte Gabriel), Peter (s.s.).

7. Epilog

Die Waidmannssprache gehört zu den wortreichsten deutschen Fachsprachen (LUDWIG 1987). Diese Aussage trifft sicherlich auch auf die Jägersprache Siebenbürgens zu, wie aus dem zusammengetragenen Wortschatz um den Braunbären zu ersehen ist.

Die Jagdbelletristik der Deutschen in Südosteuropa – samt der Waidmannssprache auch um den Bären – erfuhr in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (nach 1945) das gleiche

Schicksal wie die deutschsprachige Gesamtliteratur dieses Großraumes. Sie wurde z.T. von Autoren gesammelt und geschaffen, die als Angehörige deutscher Sprachgruppen in Rumänien lebten, zum anderen von aus Rumänien stammenden Autoren, die in Deutschland und Österreich eine neue Heimat gefunden hatten. Dabei seien die zahlreichen Jagdschriftsteller des deutschen Sprachraumes nicht vergessen, die zwischen den beiden Weltkriegen in den Karpaten waidwerkten und die Jägersprache um den Braunbären Siebenbürgens in ihren Erlebnisbüchern einer breiten Leserschaft bekannt machten. Abschließend wäre zu unterstreichen, dass die vorliegende Sammelarbeit nicht als sprachlicher Beitrag im engen Sinne zu betrachten ist, sondern es sich um ein zusammengetragenes Wortgut um den Braunbären Siebenbürgens handelt, so wie es einst von Jägern und Treibern gesprochen wurde. Der Autor ist wahrscheinlich der letzte deutsche Forstmann und Jäger des Südost – Karpatenraumes, dem es vergönnt war, die Waidmannssprache seiner Altvorderen festhalten zu dürfen, um so dieses Sprachgut der Vergessenheit zu entreißen und der Nachwelt zu erhalten.

Zusammenfassung

Die Zentralprovinz Rumäniens (Siebenbürgen, 62.999 km²) beherbergt knapp 4 Millionen Einwohner (Rumänen, Ungarn, Deutsche u.a.). In der Zeitspanne 1961 bis 1976 wurden hier 910 Termini zur siebenbürgisch-deutschen Jägersprache um den Braunbären gesammelt. Dieser Wortschatz wird in folgende Herkunftsgruppen eingeordnet und behandelt: Deutsche Jägersprache (J) = 56%; Siebenbürgische Benennungen (S) = 24%; Treibersprache (TS) = 10%; Handwerkssprache (HS) = 3%; siebenbürgisch-sächsische Mundart (s.s.) = 2%. Entstehung und Entwicklung der Jägersprache um den Braunbären wird anschließend analysiert. Kurze Erwähnung findet auch die Berufssprache der Tanzbärenschausteller. Besondere Aufmerksamkeit wird der gegenseitigen Beeinflussung der Landessprachen und der Etymologie der Fachausdrücke gewidmet. Abschließend folgt eine systematisch geordnete Liste der Jägersprache um den Braunbären,

der die volkstümlichen Benennungen in den Sprachen deutsch, rumänisch und ungarisch folgen.

Literatur

- ANTONOFF, G. (1977): Die Sprache des Waidmanns. München - Bern - Wien, 125 S.
- BIEGER, W. (1941): Handbuch der deutschen Jagd, Bd. 2, Berlin, 236–298.
- COTEANU, I. et al. (1998): Dicționarul explicativ al limbii române (Herkunftswörterbuch der rumänischen Sprache). Bukarest, 1192 S.
- CZYŃK, E. v. (1892): Der Bär. Eine jagd- und naturgeschichtliche Skizze aus Siebenbürgen. Klagenfurt, 371–374.
- FREWERT, W. (1975): Wörterbuch der Jägerei. 4. Aufl., Hamburg u. Berlin, 100 S.
- HABERMEHL, K.-H. (1985): Altersbestimmung bei Wild- und Pelztieren. 2. Aufl., Hamburg u. Berlin, 223 S.
- HALÁSZ, E. (1992): Magyar – német szótár (Ungarisch-Deutsches Wörterbuch), Budapest, Bd. 1, 998 S.; Bd. 2, 1331 S.
- HALTRICH, J. (1865): Plan zu Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch – sächsischen Volkssprache. Kronstadt, 152 S.
- HENNIG, R. (1990): Weidwerk gestern, heute und morgen. Quickborn, 152 S.
- KLOSS, E. (1953): Karpatenbären. Reinbek bei Hamburg, 163 S.
- KRAUSS, F. (1957): Wörterbuch der nordsiebenbürgischen Handwerkssprache. Siegburg, 1199 S.
- LUDWIG, J. (1987): Wörterbuch der Weidmannssprache. Berlin, 176 S.
- MEURER, N. (1560): Von forstlicher Oberherrlichkeit und Gerechtigkeit, was die Recht, der Gebrauch, die Billigkeit desshalben vermög ... mit fleiß und mit geringerem aller Weidleit nutz in Teutscher Sprach beschrieben und zusammengetragen ... Pforzheim, 100 S.
- MEYER, (1929): Meyers geographischer Handatlas. 7. Aufl., Leipzig.
- RÖSLER, R. (1981): Der Braunbär (*Ursus arctos* L.) in der siebenbürgischen Jägersprache. Vortragstiposkript, Arbeitstagung der Sektion Naturwissenschaften des Arbeitskreises für Siebenb. Landeskunde, Gundelsheim, 15 S.
- RÖSLER, R. (1990): Zu viele Karpaten-Bären! Jagdparadies Rumänien quo vadis? – Wild u. Hund, Hamburg, 6, 20–23.
- RÖSLER, R. (1991): Der Braunbär (*Ursus arctos* L.) in der siebenbürgischen Weidmannssprache. – Naturw. Forschungen über Siebenbürgen, 4, 341–413.
- RÖSLER, R. (1993): Jagdgeschichte Siebenbürgens. – In: Lexikon der Siebenb.-Sachsen, Thaur bei Innsbruck, 213–215.
- RÖSLER, R. (1998): Das deutsche Jagdschrifttum Rumäniens. Der Karpatenraum zwischen Bukowina, Siebenbürgen und Banat. – Südostdeutsche Vierteljahresblätter, München, 47, 4, 328–334.

- RÖSLER R. (1998a): Eduard Czynk (1851–1899). Ornithologie und „Vater der deutschen Jagdliteratur des Südost-Karpatenraumes“. Ostdeutsche Gedenktage 1999, Bonn, 44–48.
- RÖSLER, R. (1999): Zur Forstgeschichte Rumäniens. Ein zusammenfassender Überblick. – *News of Forest History*, **28**, Wien, 76 S.
- RÖSLER, R. (2000): „Bar Maskengre“ (das Katzengebirge) und die Zigeunersprache Siebenbürgens. – *Jahrb. des Deutschen Alpenvereins, Sekt. Karpaten*, **10**, München, 85–89.
- RÖSLER, R. (2004): Studierende aus dem Südost-Karpatenraum an der Königlich Ungarischen Berg- und Forstakademie Schemnitz. – *Siebenb. Familienforschung*, 21. Jg., **2**, Köln - Weimar - Wien, 72–78.
- RÖSLER, R. (2005): Weidmannssprache um den Braunbären der Karpaten. – *Südostdeutsche Vierteljahresblätter*, München, **54**, **2**, 196–200.
- RÖSLER, R. (2008): Zur Verhaltensbiologie des Braunbären (*Ursus arctos* L.). Von den Kronstädter „Burggrund-Mülltonnenbären“ zum Bayerischen „Bruno“. Ein jagdhistorischer Rückblick. Vortragstiposkript, Arbeitstagung der Sektion Naturwissenschaften des Arbeitskreises für Siebenb. Landeskunde, Gundelsheim, 7 S.
- SARĂU, G. (1992): *Mic dicționar rom – român* (Kleines Wörterbuch Zigeunerisch – Rumänisch). Bukarest, 173 S.
- SPIESS, A. v. (1920): Der Bär. – In: *Die Hohe Jagd*, 4. Aufl., Berlin, 614–634.
- SPIESS, A. v. (1933): Die Wildkammern des Retezatmassivs als königliches Gamsgehege. Hermannstadt, 138 S.
- SPIESS, A. v. (1940): Siebzehn Jahre im rumänischen Hofjagddienst. München, 285 S.
- WAGNER, E. (1976): Quellen zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen 1191–1975. Köln – Wien, 429 S.
- WILLKOMM, H.D. (1981): Entstehung und Entwicklung der Weidmannssprache. – In: *Unsere Jagd*, **31–33** Jg., Berlin, (1981–1983).
- WITTING, E. (1931): *Frate Nicolae. Der siebenbürgische Karpathenbär*. Hermannstadt, 221 S.
- WITTING, O. (1936): *Istoria dreptului de vânatoare în Transilvania* (Die Geschichte des Jagdrechtes in Siebenbürgen. – *Studii și Cercet. Acad. Rom.*, **27** S., Bukarest, 123.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Forstwirt RUDOLF RÖSLER
Schützenheimweg 24
D-93049 Regensburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Rösler Rudolf

Artikel/Article: [Die siebenbürgisch-deutsche Waidmannssprache um den Braunbären der Karpaten im Lichte des Vielvölkersprachraumes Rumänien 299-312](#)